

Resilienz von touristischen Destinationen stärken

5 Schritte zur Identifizierung und Umsetzung
von resilienzfördernden Maßnahmen

© Pavel/AdobeStock

Risiken für Tourismusdestinationen

Der Tourismus ist für zahlreiche Gemeinden weltweit eine wichtige Einnahmequelle. Insbesondere in abgelegenen Regionen, die weit von wirtschaftlichen Zentren entfernt sind und nur über eine begrenzte Industrie verfügen, kann der Tourismus einen wichtigen Beitrag zur Wirtschaft leisten. Allerdings sind viele Tourismusdestinationen mit komplexen und zusammenhängenden Risiken wie dem Klimawandel, weltweiten Pandemien, dem Rückgang der biologischen Vielfalt und stetig steigenden Herausforderungen in ihren Ökosystemen konfrontiert (UNDRR, 2022).



© Steven/AdobeStock

Diese Risiken sind in einer Querschnittsbranche wie dem Tourismus, der in hohem Maße von intakten Ökosystemen, globaler Wirtschaftstätigkeit und soziokulturellen Erfahrungen abhängig ist, eine besondere Herausforderung. Um zunehmenden Unsicherheiten und immer häufiger auftretenden Krisenereignissen auch in Tourismusdestinationen zu begegnen, hat sich Resilienz zu einem Schlüsselkonzept im Umgang mit diesen Herausforderungen entwickelt. Die wachsende Beliebtheit und Verwendung des Konzepts haben jedoch auch dazu geführt, dass Resilienz in einer Vielzahl von Kontexten als Schlagwort verwendet wird, ohne die konzeptionelle Bedeutung des Begriffs für die Tourismusbranche zu erklären. Um der Frage auf den Grund zu gehen, was „resilient sein“ tatsächlich bedeutet, werden in dieser Broschüre die wichtigsten Begriffe und Konzepte zum Thema Resilienz von Tourismusdestinationen erläutert. Darüber hinaus wird ein ganzheitlicher Leitfaden zur Analyse und Implementierung von resilienzfördernden Maßnahmen für Tourismusdestinationen vorgestellt. Anschließend werden praxisnahe Ideen und Umsetzungsbeispiele zur Stärkung von Resilienz in Destinationen erläutert.

Schlüsselkonzepte für Destinationsresilienz

Die Betrachtung von Tourismusdestinationen aus einer Systemperspektive fördert ein ganzheitliches Verständnis von komplexen Risiken und eine differenzierte Kategorisierung der unterschiedlichen Akteur:innen des Tourismus. Tourismusdestinationen sind einer Vielzahl von Schocks (plötzlich auftretende Ereignisse,

z.B. starke Stürme oder Terroranschläge) und Stressoren (langsam einsetzende Vorgänge, z.B. Verlust der biologischen Vielfalt oder Anstieg des Meeresspiegels) ausgesetzt, die das Potenzial haben, Akteur:innen, Elemente und Funktionen im Tourismussystem negativ zu beeinflussen.

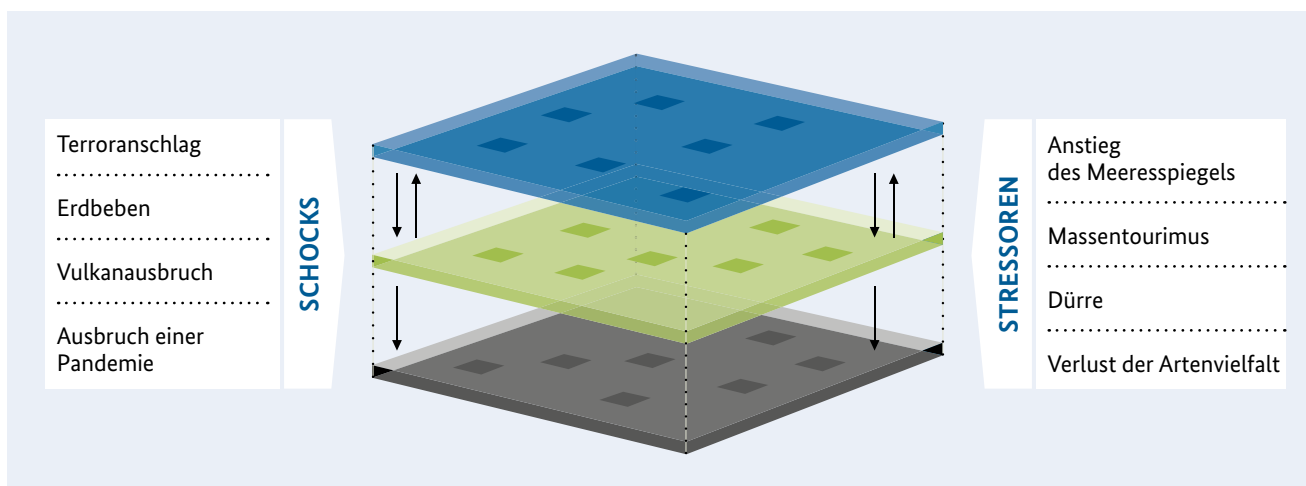


Abbildung 1: Das Destinationssystem



Abbildung 2: Verknüpfung von Nachhaltigkeit, Resilienzprinzipien und Risikomanagement

Destinationsresilienz ist die Fähigkeit von Akteur:innen in einer Tourismusdestination (z.B. Dienstleister:innen, Institutionen, Organisationen), mit verschiedenen Risiken umzugehen und dabei ein akzeptables Funktionsniveau des Tourismussystems aufrechtzuerhalten, ohne die langfristigen Aussichten für eine nachhaltige Entwicklung zu gefährden. Der Umgang mit bestehenden und neu entstehenden Risiken erfordert die Fähigkeit, zu bewerten, zu planen und zu handeln, um sich auf verschiedene Risikoquellen vorzubereiten, vorzubeugen, sich anzupassen und darauf zu reagieren (basierend auf UN, 2020; UN-Habitat, 2018)

Netzwerke (z.B. Austausch von Wissen und Ressourcen, Eintreten für gemeinsame Interessen) oder Reflexivität und Bewusstsein (z.B. Lernen aus vergangenen Krisen, Sensibilisierung von Besucher:innen). Anders als die generische Resilienz, ist die spezifische Resilienz in der Katastrophenrisikoforschung verwurzelt. Sie zielt darauf ab, mit einem bestimmten Risiko (z.B. Stranderosion, Flut, Pandemie) umzugehen, und kann durch Risiko-Governance und Risikomanagement gestärkt werden. Beim Risikomanagement geht es darum, unerwartete Risiken vorzubeugen (z. B. durch Maßnahmen zum Küstenschutz) oder bestehende Risiken zu verringern und zu bewältigen (z. B. Ausbau von Fluchtwegen, Wasserquellen, Notfallfonds).

In der wissenschaftlichen Betrachtung des Themas Resilienz wird zwischen generischer und spezifischer Resilienz unterschieden. Die generische Resilienz beschreibt allgemeine Resilienzprinzipien, die dazu beitragen, die Widerstandsfähigkeit gegenüber neuartigen, unvorhergesehenen und ungewissen Risiken zu erhöhen. Beispielhafte Prinzipien der generischen Resilienz sind Diversität und Redundanz (z.B. eine breite Produktpalette, Angebote für verschiedene Quellmärkte), soziale

Der Begriff **Risiko** wird im touristischen Kontext als das Potential für nachteilige **Auswirkungen und Folgen** für Akteur:innen, Elemente und Funktionen im Tourismussystem verwendet. Diese **Auswirkungen und Folgen** können Tourismusakteur:innen, Tourist:innen, Bewohner:innen, Vermögenswerte, Immobilien, Infrastruktur, natürliche oder kulturelle Attraktionen betreffen.

Die Berücksichtigung von sowohl generischen als auch spezifischen Aspekten von Resilienz ist ein zentraler Baustein in der Konzeptionalisierung von Destinationsresilienz. Während bekannte Risiken durch Risikomanagement unmittelbar adressiert werden können, unterstützen die generischen Prinzipien den Aufbau von Kapazitäten gegenüber neuen und unvorhersehbaren Risiken. Resilienz kann demnach nur erreicht werden, wenn beide Facetten des Konzepts in Planungs- und Entwicklungsprozesse integriert werden. Abbildung 2 zeigt die fünf Resilienzprinzipien und die Phasen eines wirksamen Risikomanagements. Im Einklang mit einer starken Nachhaltigkeitsperspektive sollte der Fokus nicht (nur)

darauf liegen, wie die touristischen Strukturen selbst erhalten werden können, sondern inwieweit der Tourismus zur Resilienz der gesamten Destination beitragen und damit eine nachhaltige Entwicklung fördern kann.



© DKKV

Wie können resilienzfördernde Strategien für Destinationen identifiziert werden?

Obwohl sich der Begriff der Destinationsresilienz zu einem wertvollen Konzept hinsichtlich der Bewältigung von Risiken und Unsicherheiten entwickelt hat, gibt es bislang nur wenige Ansätze und Beispiele für konkrete Umsetzungsstrategien. Die folgenden Abschnitte beschreiben daher einen Schritt-für-Schritt-Leitfaden zur Analyse von Risiken und Resilienz für

touristische Destinationen. Dabei liegt der Schwerpunkt auf 1) unterschiedlichen Risikoquellen und den Risikotreibern, die diesen Entwicklungen zugrunde liegen, 2) resilienzfördernden Handlungsoptionen und 3) generischen Resilienzprinzipien. Die im Rahmen des vorgestellten Projekts entwickelte Analysemethodik orientiert sich an den folgenden fünf Schritten:



Abbildung 3: Überblick über den 5-stufigen Ansatz zur Analyse von Resilienz in touristischen Destinationen

BESCHREIBUNG DER DESTINATION

SCHRITT
1



ZIELE



Beschreibung des Tourismussystems in der ausgewählten Tourismusdestination, einschließlich

- Überblick über den lokalen Kontext
- Überblick über die Hauptakteur:innen und Interessengruppen der formellen und informellen Tourismuswirtschaft
- Überblick über relevante Aspekte, Produkte und Dienstleistungen (Destinationsinventar)

VORGEHENSWEISE

Der erste Schritt der Analysemethodik befasst sich mit der detaillierten Beschreibung der Tourismusdestination. Mithilfe einer **Literaturrecherche**, **Interviews** oder **Umfragen** können die wichtigsten Akteursgruppen in der Destination identifiziert werden. Die Erstellung einer **Akteurskarte** kann helfen, verschiedene Akteursgruppen zu kategorisieren. Relevante Aspekte und Produkte in einer Destination können auf ähnliche Weise ermittelt und zugeordnet werden.

ERMITTLUNG VON RISIKOQUELLEN FÜR DEN TOURISMUS IN DER DESTINATION

SCHRITT
2



ZIELE



Risikoregister, einschließlich

- Überblick über unterschiedliche Risikoquellen (z. B. Naturgefahren und vom Menschen verursachte Gefahren)
- Überblick über wahrgenommene Risiken der Akteur:innen
- Überblick über beobachtete Auswirkungen auf den Tourismus

VORGEHENSWEISE

Wie Schritt 1 basiert auch dieser Schritt auf einer **Literaturrecherche**. Informationen über verschiedene Risikoquellen können durch **Interviews** oder **Fokusgruppengespräche** mit ausgewählten Vertreter:innen der Destination sowie mit lokalen Expert:innen gesammelt und eingeordnet werden.

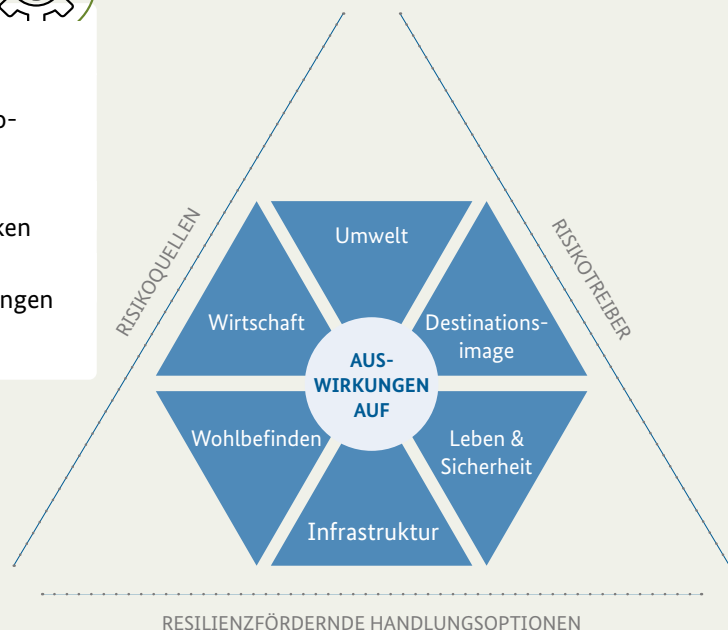


Abbildung 4: Analyse von Risiko und Resilienz in einer Tourismusdestination

VERSTÄNDNIS VON RISIKEN UND RESILIENZFÖRDERNDEN HANDLUNGSOPTIONEN



ZIEL



- ▶ Ermittlung von Schlüsselrisiken für den Tourismus
- ▶ Analyse der zugrundeliegenden Risikofaktoren
- ▶ Überblick über resilienzfördernde Handlungsoptionen

VORGEHENSWEISE

Ziel dieses Schritts ist die konkrete Identifizierung und Analyse von Risiken für den Tourismus. Um die Entstehung von Risiken und den entsprechenden Umgang mit ihnen besser zu verstehen, empfiehlt sich ein **partizipativer Workshop** mit einer Vielzahl von Expert:innen mit unterschiedlichem Hintergrund und risikospezi-

fischem Fachwissen. Die Verwendung von **kreativen Methoden** kann dabei helfen, Teilnehmende auf das Thema einzustimmen und den Austausch zwischen den Expert:innen zu fördern. Die bisherigen Ergebnisse der Destinationsanalyse und der Identifizierung von Gefahren und Risiken können beispielsweise mithilfe eines **Gallery Walks** vermittelt werden. Die Bewertung von Schlüsselrisiken kann in einem kommunikativen Format wie einem **World Café** erfolgen. Um Risiken bewertbar und vergleichbar zu machen, können Workshopteilnehmende die Eintrittswahrscheinlichkeit und das Ausmaß von potenziellen Krisenereignissen mithilfe eines **Risikodiagramms** bewerten. Eine Tabelle kann helfen die Zusammenhänge zwischen den Risikotreibern, Risikoquellen, Risiken für den Tourismus und entsprechenden resilienzfördernden Handlungsoptionen übersichtlich darzustellen.

ANALYSE VON HINDERLICHEN UND FÖRDERLICHEN FAKTOREN



ZIELE



- ▶ Überblick über lokale Präferenzen für die Umsetzung ausgewählter Handlungsoptionen zur Bewältigung von Risiken und zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung
- ▶ Identifizierung von förderlichen und hinderlichen Faktoren für die Umsetzung von Maßnahmen

VORGEHENSWEISE

Idealerweise führt das Vorgehen aus Schritt 3 zu einer Übersicht mit Handlungsoptionen, die die Resilienz der Destination gegenüber unterschiedlichen Risiken steigert. Diese Optionen müssen jedoch auch als realistisch, sinnvoll und in Einklang mit anderen Zielen einer nachhaltigen Entwicklung eingestuft werden. Deshalb besteht Schritt 4 darin, die Handlungspräferenzen der Tourismusakteur:innen zu erfassen, um sich fundiert auf die Umsetzung konkreter Maßnahmen einigen zu können. **Umfragen** oder **kurze, strukturierte Interviews** können helfen, ein breites Spektrum von Präferenzen zu erfassen und den Entscheidungsprozess zu unterstützen.

STÄRKUNG VON EIGENVERANTWORTUNG UND BERÜCKSICHTIGUNG VON RESILIENZPRINZIPIEN



ZIELE

- ▶ Festlegung von Verantwortlichkeiten und Stärkung der Eigenverantwortung von touristischen Akteur:innen
- ▶ Entwicklung von langfristigen Resilienzstrategien
- ▶ Integration von Resilienzprinzipien in tägliche Geschäftsprozesse



VORGEHENSWEISE

In Schritt 5 werden die Ergebnisse der vorherigen Analyseschritte zusammengeführt. Idealerweise

erfolgt dieser Schritt erneut in Form eines partizipativen Workshops, in dem touristische Akteur:innen und die Expert:innen zusammenkommen. Zunächst werden die **Ergebnisse aus den Schritten 1-4** vorgestellt, um eine gemeinsame Informationsbasis zu schaffen. Darauf aufbauend können zukünftige Strategien diskutiert und festgelegt werden und **Verantwortlichkeiten** für künftige Maßnahmen zugeteilt werden. Um auch auf unvorhersehbare Risiken besser vorbereitet zu sein, werden abschließend **allgemeine Resilienzprinzipien** vorgestellt und diskutiert, um eine gemeinsame Vision zu entwickeln, wie die Prinzipien in die tägliche Tourismuspraxis integriert werden können.

Ausblick

Die Durchführung einer Resilienzanalyse für die eigene Destination ermöglicht es Destinationsmanager:innen besser zu planen und zu handeln, um sich auf Gefahren, die ein Risiko für den Tourismus darstellen, vorzubereiten. Neben der Entwicklung von Strategien zur Vorbeugung, Anpassung und Reaktion auf Krisenereignisse, kann der Prozess auch als **Kommunikationsinstrument gegenüber Besucher:innen** dienen, welches die **Destination als sicheres Reiseziel** auszeichnet. Die Durchführung der Analyse wird idealerweise von einer Destinationsmanagementorganisation, (Nicht-)Regierungsorganisationen oder akademischen Einrichtungen geleitet, die sich mit Aktivitäten an der Schnittstelle von Tourismusmanagement, Katastrophenrisikomanagement und nachhaltiger Entwicklung befasst.

Der gesamte **Prozess ist flexibel gestaltbar** und ermöglicht eine auf die **lokalen Gegebenheiten** zugeschnittene Resilienzanalyse, die die lokale Relevanz der vorgeschlagenen Handlungsoptionen sicherstellt. Der entwickelte Leitfaden zur Resilienzanalyse berücksichtigt die vielerorts knappe Datenverfügbarkeit und bie-



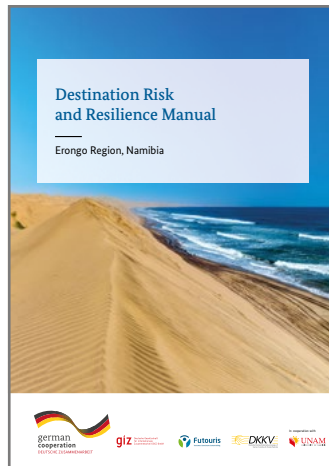
© Sustainable Tourism Services Pvt Ltd.

tet Empfehlungen, wie man gezielt **lokales Fachwissen** und Know-how einbeziehen kann. Gemäß den Prinzipien der Partizipation und der gemeinschaftlichen Entwicklung von Wissen, können die **Eigenverantwortung und Akzeptanz** der vorgeschlagenen resilienzfördernden Handlungsoptionen gestärkt werden.

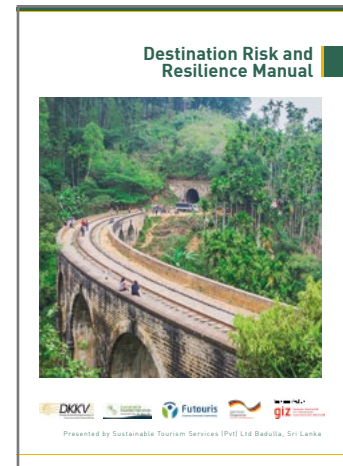
Der hier vorgestellte Ansatz wurde bereits in drei Tourismusdestinationen erfolgreich durchgeführt. Weitere Einblicke, Good-Practice Beispiele und Handlungsoptionen zur Steigerung von Resilienz finden Sie in den nachstehenden Destinationshandbüchern.



[Samaná,
Dominican
Republic](#)



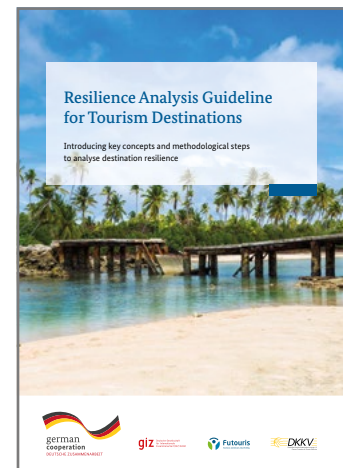
[Erongo Region,
Namibia](#)



[Ella,
Sri Lanka](#)



Weitere Informationen zum konzeptionellen Hintergrund der Themen Risiko und Resilienz in Tourismusdestinationen und eine ausführlichere Erläuterung des 5-Schritt-Ansatzes (inkl. Good-Practice-Beispielen und praktischen Anregungen zu resilienzfördernden Maßnahmen) finden Sie in unserem englischsprachigen Leitfaden [Resilience Analysis Guideline for Tourism Destinations](#).



Die in dieser Broschüre vorgestellten Konzepte und Ergebnisse sind Teil des gemeinsamen Projekts „Destinationsresilienz“ des Deutschen Komitees für Katastrophenvorsorge (DKKV) und Futouris. Das Projekt wird von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) unterstützt.

Herausgegeben von

Deutsches Komitee Katastrophenvorsorge e.V.,
Kaiser-Friedrich-Str. 13, 53113 Bonn
T +49 (0)228 26 199 570
E info@dkkv.org
I www.dkkv.org

Futouris e.V., c/ o Regus
Heidenkampsweg 58, 20097 Hamburg
T +49 40 809034 4055
E info@futouris.org
I www.futouris.org

URL Links

<https://www.dkkv.org/en/consulting/projects/resilience-in-tourism>
<https://www.futouris.org/en/projects/destination-resilience-quality-infrastructures-for-resilient-tourism/>